

299

Gekter Ehren-Dienst

welchen
Von des weyland
HochEdlen/Hochweisen und Hochgelahrten Gn.
M E R R Y



ichael Sillers

Hoch-meritirten Bürgermeisters und Präsi-
denden dieser Stadt/

Ansehnlichen Leichen = Begängniss

den 27. Dec. Anno 1722.

Gebührend abzettten wolten

Die Lehrende der Neustädtschen Schule.

Z H O R N /

Gedruckt bey Joh. Nicolai/E Edl. Hochw. Rath's u. Gymn. Buchdr.



ANG FRIDABDORI GRIE FRIDABDORI VIGA DOG

UR SIR 2 2



En dieser Winters-Zeit/ daran die Jahres-
Zeiten/
Den Sterblichen allhier die kürzten Tag be-
reiten/
Hat Ihm/Hoch Edler Herr/die finstre To-

des-Nacht
Das Ende seiner Jahr und Tage gar gemacht.
Doch pflegt man wiederum auch bey den kurzen Tagen
Von der Verlängerung derselben bald zu sagen/.

Ihm wird der längste Tag in jener Welt gewehrt,
Derewigist/ den nichts vermindert unb verzehrt
Wir klagen/ daß von uns die Theuren Väter weichen
Und ihrer Jahre Ziel so unvermuth erreichen/
In eine trübe Nacht wird unser Sinn versetzt
Und unser Hess mit Leid durch den Verlust verleßt.
Die werthe Mutter ist mit Finsterniß bekleidet/
Indem der liebste Sohn nunmehr von hinnen scheidet/
Der Sohn/ der vor Ihr Trost/ Ihr Schutz und Hoff-
nung war/
Den träget man nun fort auf einer Todten-Baar.

Die

Die Freunde höret man mit heissen Thränen klagen/
Die grosses Leid und Schmerz umb Seinen Hintritt
tragen/

Derselbe lieget nun im Sarge ausgestreckt
Der Ihnen viele Freud und Lust vorhin erweckt.
Jedoch in dem Sie jetzt/ was Sie geliebt vermissen/
Entt dieß vor Ihren Schmerz und wird Ihr Leid
versüßen/

Der Seelige siehet dort mit Thoma seinen
Gott/

Entfernt von allen Schmerz / befreyt von
Angst und Noth.

Hiemit wolte sein schuldiges Mitleiden
bezeugen

Heinrich Mürrsel/
Mod: S. N. C.

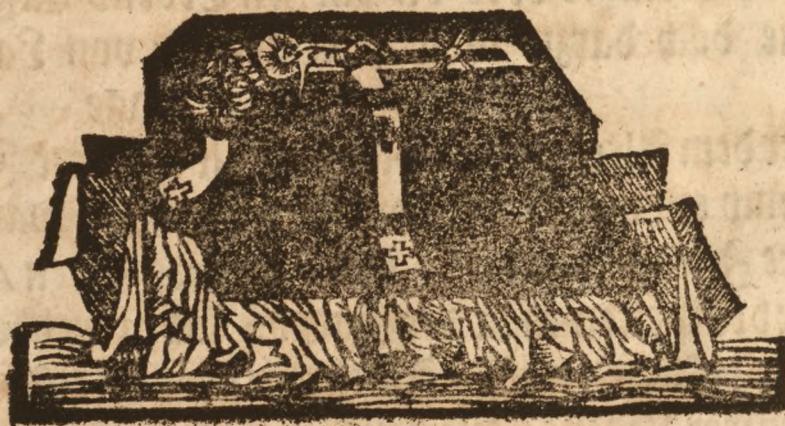
Jacob beklaget dort die kurzen Lebens-Tage/
Die doch darzu nicht frey gewest von Last und
Plage

Da er dem Alter nach schon damahls hundert Jahr
Ja umb ein merckliches darüber kommen war.
Ach unsre Zeit ist nicht mit Jacobs zu vergleichen/
Die wir bey weiten nicht des Jacobs Jahr erreichen/
Daher beklagen wir noch mehr die kurze Frist/
Die unsrer Lebens-Zeit heut eingeräumet ist.
Das Leben ist ein Dampf und Nebel/ der entstehet/
Der sich weit ausbreit/ doch wieder bald vergehet/
Es ist ein kurzer Tag/den bald die Nacht wegnimmt/
Der eh man sichs versicht zu seinem Ende kommt
Diz können wir auch heut an unsrer Leich erfahren/
Denn der Wohl-Seelge war noch nicht von hohen Jahren/
Doch

Doch geht Er zeitig fort / Er eilet aus der Zeit /
Ihm ist die Ruhe-Stat in seiner Grusst bereit.
Dahero klagten wir / wir sehn die wehrten Seinen
Den unverhofften Tod beseuffzen und beweinen /
Es hat Sie dieser Fall in schweres Leid versezt/
Wnd Ihre Seele tieff verwundet und verlezt.
Doch Sie ergeben sich des Höchsten Rath und
Willen /
Der wolle allen Schmerz durch Seine Gnade
stillen /
Der Seelge Herr verläßt zwar diese Sterblich-
keit /
Gedoch erlanget Er dort stete Wonn und
Freud.

Hiermit contestirte sein herliches Mitleiden

Ephraim Eichel /
Cantor und Collega



4081